

Brunnenplan des Wiesenbaumeisters Petry von 1870

mit Bestätigung durch den Geometer Zingsheim vom 3. Juni1875 – Beschreibung und technische Daten

Bauzeit: 1866 – 70
Staatszuschuss: 5.000 Taler

Die Wasserleitung führte das Quellwasser des höher gelegenen Distrikts „In den Rinnen“ in Tonröhren zur Brunnenstube Nr. 1 „Auf dem Spiß“.

Von hier aus lief das Wasser in einem abzweigenden Strang durch gußeiserne Röhren zu den Brunnen Nr. 2 und Nr. 3 in der Burgstraße. Der Hauptstrang führte weiter zum Neuer Weg und von dort quer durch Hausgärten zum Brunnen Nr. 4 in der Neustraße an der „Bann“ und schließlich zum Brunnen Nr. 5 „Auf dem Markt“.

Die Wasserleitung versorgte zudem ein Reservoir unter Brunnen Nr. 1, einen Brandweiher am Eingang zum „Angstweg“ und einen zweiten auf dem Marktplatz.



Brunnen Nr. 5 auf dem Marktplatz
Gußeiserner (absperrrbarer) Ziehbrunnen aufgestellt 1895

Das Foto vermittelt den Eindruck, als würde überlaufendes Wasser in den erwähnten und allem Anschein nach tiefer liegenden „Löschteich“ fließen. Mauerreste eines Löschteiches wurden vor wenigen Jahren bei der Neugestaltung des Marktplatzes gefunden.
(Foto: LA Mainz)

Die Höhenverhältnisse der Röhrenwasserleitung

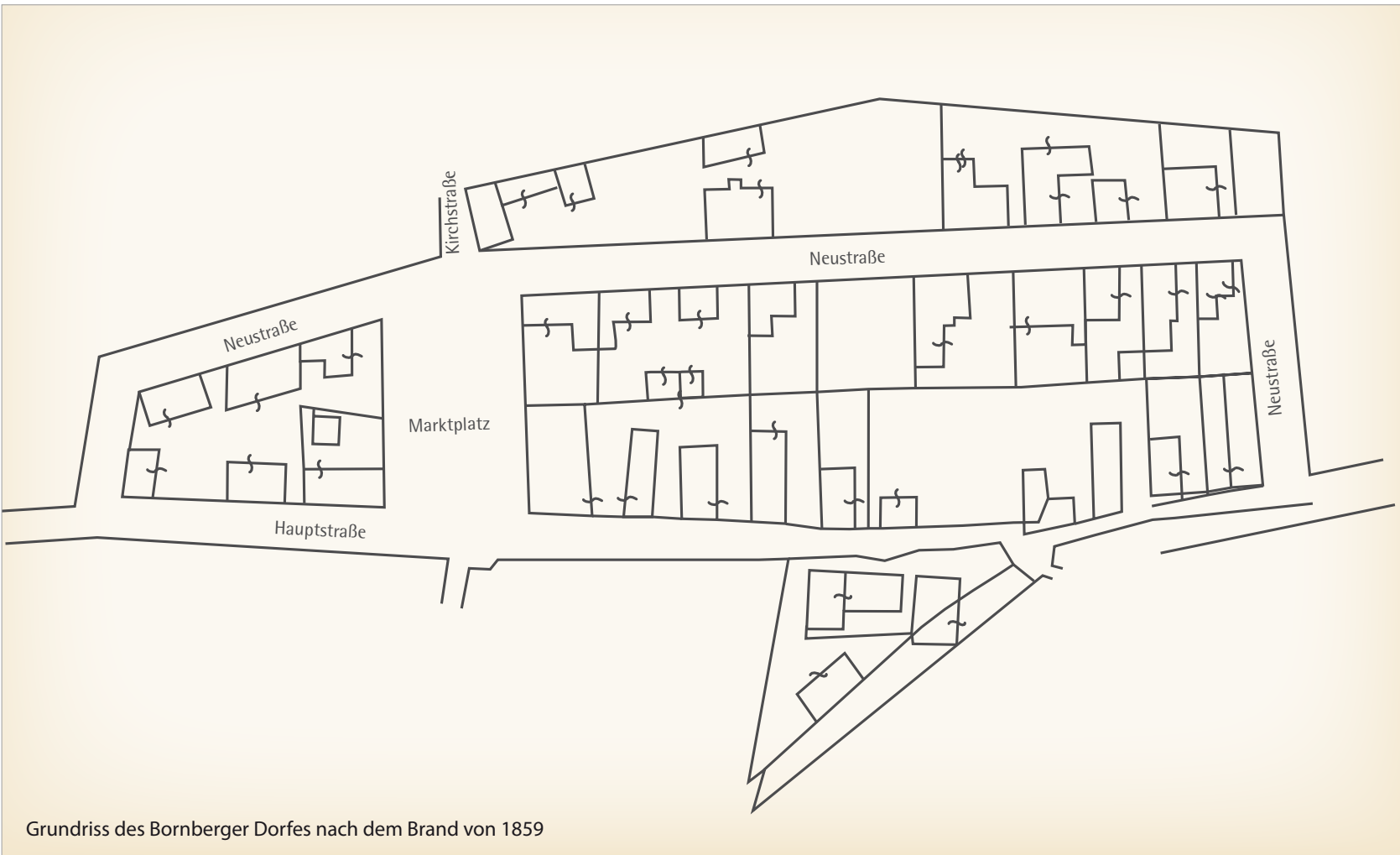
Quellengebiet	122 m
Auf dem Floss	105 m
Brunnen Nr. 1 und Reservoir	
Auf dem Spiss	115 m
Brandweiher Angstweg	100 m
Abschlaghahn an der Schmiede	108 m
Brunnen Nr. 4 Neustraße	115 m
Brunnen Nr. 5 Marktplatz	113 m

Veränderungen an der Röhrenwasserleitung

- 1892 Erneuerung des wenig druckfesten Leitungssystems
- 1895 Absperrbare Brunnen an der Bann und auf dem Markt
- 1898 Bau des Hochbehälters in den Rinnen
Zuschüttung der unhygienischen Brandweiher auf beiden Dorfteilen
- 1937 Bau des Pumpwerkes am Antoniusbrunnen und
Bau des Speichers auf dem Spich



Das Wasserwerk am Born – Pumpstation (Foto AR)
Alles Wasser des benachbarten Borns wurde in Sammelbecken unter der Pumpstation geleitet, aus diesen in einen Vorratsbehälter auf dem Spich gepumpt und von dort in das Ortsnetz eingeleitet. Durch diese Maßnahme konnten Verbrauchsspitzen aufgefangen werden. Das Wasserwerk blieb bis 1973 in Betrieb (s. auch Tafel 1).



Grundriss des Bornberger Dorfes nach dem Brand von 1859